

zeigen die Forscher, dass der Meteorit sogar in mehreren tausend Kilometern Entfernung eine Art Fingerabdruck in Form von winzigen Bruchstücken typischer Gesteine der Einschlagstelle in Süd Mexiko hinterlassen hat.

Darüber hinaus passe auch der Ablauf des Artensterbens genau zu den globalen ökologischen Folgen des Meteoriteneinschlags, erklärt Peter Schulte. Plötzlich einsetzende jahrelange Dunkelheit und Kälte wirkten sich gleichermaßen auf Land- und Meeresbewohner aus. Dies war katastrophal für die Pflanzen und Tiere, die ohne Licht nicht überleben können und somit besonders verheerend für Organismen mit einem hohen Nahrungsbedarf.

Weitere Informationen

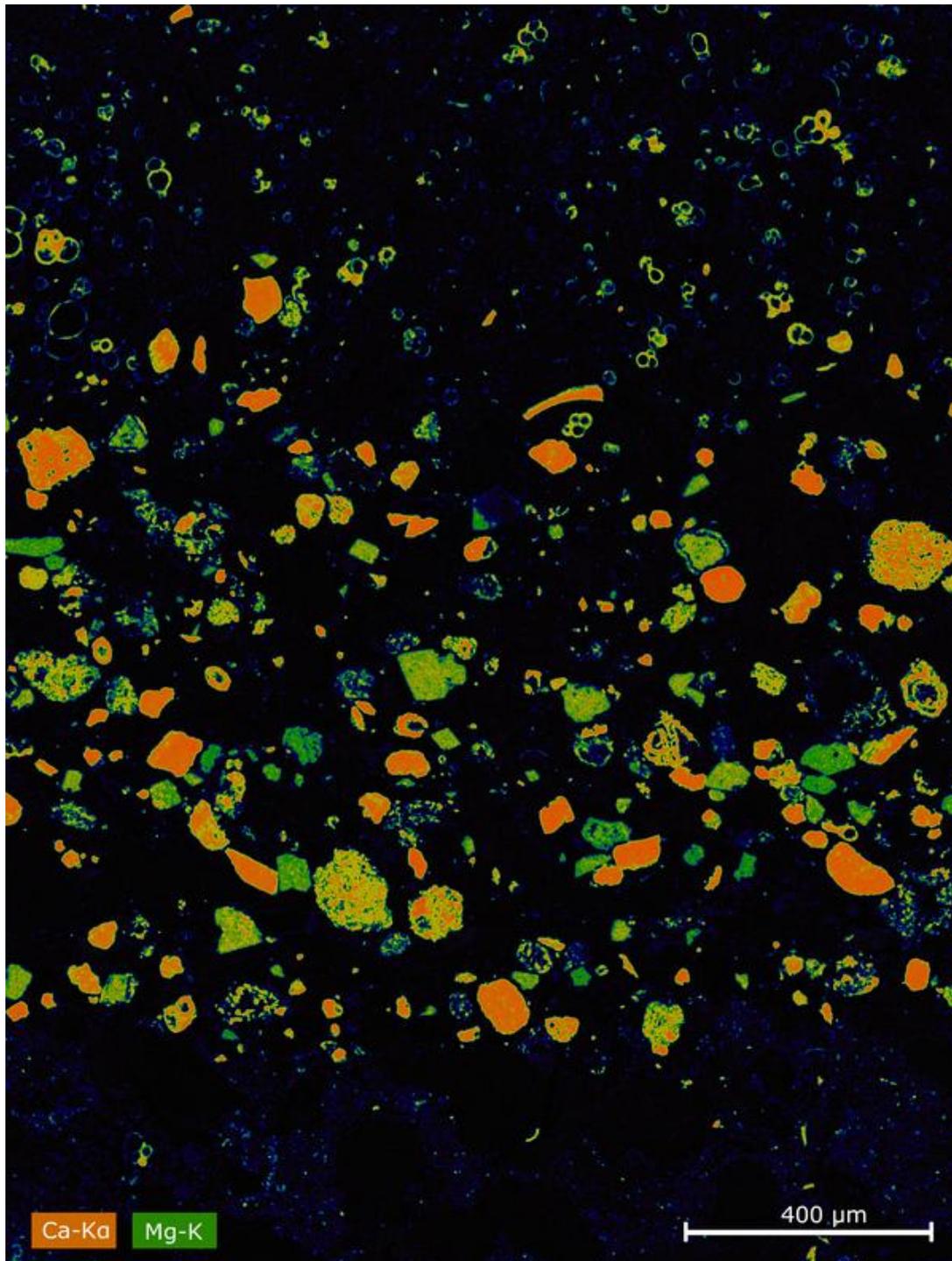
Dr. Peter Schulte
Tel.: 09131/85-22514
schulte@geol.uni-erlangen.de

URL for press release: <http://www.uni-erlangen.de/infocenter/meldungen/aktuelles/chicxulub.zip> Weitere Bilder und eine Animation



Die mehr als zehn Meter mächtigen Sandsteinschichten an der Kreide-Tertiär-Grenze in der Gegend nördlich von Monterrey in Nordmexiko. Die auffällige hell-dunkle Bänderung zwischen den beiden Pfeilen resultiert wahrscheinlich von hin und her gehenden Strömungen der Tsunamis im Golf von Mexiko, die durch den Meteoriteneinschlag verursacht wurden.

Foto: Peter Schulte



Noch rund 4.500 Kilometer vom Krater entfernt finden sich Spuren des Meteoriteneinschlags, wie diese Aufnahme aus einem Bohrkern beweist. Die roten und grünen Partikel sind Kalkstein- und Dolomitbruchstücke, die durch den Meteoriteneinschlag herausgeschleudert wurden und nach 15 bis 30 Minuten über dem Atlantik niederregneten. Sie zeigen eine Art Fingerabdruck der Gesteine im Chicxulub-Krater auf der Yucatan-Halbinsel in Südmexiko.

Foto: T. Salge, Bruker Nano GmbH; Peter Schulte

D